

Die Neuzeit.

Zweite Periode. Die Zeit der unumschränkten Fürstengewalt.

§ 72. Frankreich unter Ludwig XIV.

1. Ludwigs XIV. Regierung. Zur Zeit der Ohnmacht Deutschlands wurde Frankreich unter der glanzvollen Regierung Ludwigs XIV., 1643—1715, der mächtigste Staat Europas. Zunächst führte Mazarin, 1643 ein Schüler Richelieus (§ 69, 6), die Regierung für den bei seines Vaters Tode erst fünfjährigen König; er vergrößerte Frankreich durch die Erwerbungen des Westfälischen Friedens. Als Ludwig selbst die Regierung übernommen hatte, wurde er der kräftigste Vertreter des Grundsatzes: „L'état c'est moi.“ Gestützt auf ein starkes stehendes Heer und eine wohlgeordnete Polizei, konnte er jede Einmischung der Stände zurückweisen. bis
1715.

2. Das Hofleben in Versailles. Wie die Regierung, wurde auch das Hofleben in Versailles Muster und Vorbild für viele große und kleine Fürsten. Das reich ausgestattete Schloß und der Park mit seinen zugestutzten Laubgängen, Teppichbeeten, Standbildern, Springbrunnen und Grotten verdanken dem eiteln Könige ihre Entstehung. Bei den zahllosen Festlichkeiten wurde eine feenhafte Pracht entfaltet. Der Adel drängte sich um den Monarchen und unterwarf sich den strengen Regeln der Etikette, die in dieser Gesellschaft mehr galt als das Sittengesetz. Ein Abbild dieser steifen, hohlen Würde sind die französischen Trachten. (Fig. 155 und 156.)

Unter den Hofdamen hatte den größten Einfluß die Frau von Maintenon, die Witwe eines Schriftstellers, die als Erzieherin am Hofe wirkte. Sie mußte durch ihre Bildung und ihren Geist den König so zu fesseln, daß ihr Umgang und Einfluß ihm unentbehrlich wurde und er sich nach dem Tode seiner ersten Gemahlin (Stammtafel S. 23) mit ihr vermählte.

Eine edle Erscheinung am Hofe war die von der Maintenon gehabte Elisabeth Charlotte von der Pfalz, vermählt mit Herzog Philipp von Orleans, Ludwigs Bruder. Als „politisches Opferlamm“